

Zeitenwende: Mehr Sicherheit durch Rüstungsschub?

Wolfgang Schwarz

Wie die Bundesregierung nach dem Beginn des Ukrainekrieges sicherheitspolitisch weiter agieren will, hat Bundeskanzler Olaf Scholz mit einer Regierungserklärung zur von ihm proklamierten Zeitenwende bereits am 27. Februar 2022 klargemacht. Christine Dankbar, *Berliner Zeitung*, fasste zusammen: „Der SPD-Kanzler Scholz kündigt eine massive Aufrüstung der Bundesrepublik an.“ Ziel, so Scholz selbst, sei „eine leistungsfähige, hochmoderne, fortschrittliche Bundeswehr, die uns zuverlässig schützt“.

Neben seinen Verweisen auf stärkere Aktivitäten der Bundeswehr im Bereich der sogenannten NATO-Ostflanke – in Litauen, Rumänien und der Slowakei ebenso wie in der Ostsee – verkündete der Kanzler:

Erstens: „Wir werden (...) ein Sondervermögen Bundeswehr einrichten – im Umfang von 100 Milliarden Euro.“

Zweitens: „Wir werden von nun an Jahr für Jahr mehr als 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in unsere Verteidigung investieren.“

Drittens: „Für die nukleare Teilhabe werden wir rechtzeitig einen modernen Ersatz für die veralteten Tornado-Jets beschaffen“ – das US-Kampfflugzeug F-35.

Dieses Rüstungspaket des Kanzlers wirft grundlegende sicherheitspolitische Fragen auf:

Hilft es der Ukraine gegen die jetzige russische Aggression?

Ganz klar: Nein. Bevor die neuen Finanzmittel sich in erweiterten operativen Fähigkeiten der Bundeswehr niederschlagen, werden Jahre vergehen. Rüstungsgroßprojekte setzen langfristigen Vorlauf voraus und verzögern sich in der Umsetzung regelmäßig (durchschnittlich um 52 Monate).

Verbessert das Paket die Abschreckungsfähigkeit gegenüber Moskau?

Eine solche Erwartung wäre völlig unrealistisch. Bereits 2020 lagen die jährlichen Rüstungsausgaben der NATO beim etwa 16,5-Fachen jener Russlands, und Moskaus Streitkräfte sind der kollektiven Bündnismacht der NATO in allen Bereichen außer Kernwaffen quantitativ um Längen und qualitativ partiell bis hochgradig unterlegen. Trotzdem hat sich Moskau vom Überfall auf die Ukraine nicht abschrecken lassen. Denn Russland verfügt über Kernwaffen, die, sollte es der Moskauer Führung

opportun erscheinen, jedes konventionelle Manko kompensieren würden. *Könnte eine insgesamt wieder kriegstaugliche Bundeswehr Deutschland zuverlässig schützen?*

Der einzige militärische Feind, dem gegenüber sich diese Frage jetzt und auf absehbare Zeit stellt, ist Russland. Sollte es mit diesem Gegner – ungewollt oder vorsätzlich – zu einem Krieg kommen, stände Deutschland ihm im NATO-Verbund gegenüber. Angesichts der auch, was für die Durchhaltefähigkeit entscheidend ist, wirtschaftlichen Überlegenheit der NATO wäre es nur eine Frage der Zeit, bis eine Niederlage Moskaus absehbar würde. Für diesen Fall jedoch sieht die offizielle russische Militärdoktrin den Ersteinsatz von Kernwaffen vor, wodurch die Zerstörung all dessen zu gewärtigen wäre, was durch die Bundeswehr zuverlässig geschützt werden soll. So gesehen dürfte es schwerfallen, überhaupt einen sinnvollen Verteidigungsauftrag gegenüber Russland zu definieren.

Und die nukleare Teilhabe?

Durch Beschaffung neuer deutscher Trägersysteme für die auf dem Fliegerhorst Büchel der Bundesluftwaffe in der Eifel lagernden US-Atombomben wird letztlich bewirkt, dass dieses Objekt auf weitere Jahrzehnte Bestandteil der russischen nuklearen Zielplanung bleibt. Dass sich luftgestützte nukleare Trägersysteme dabei militärisch am effektivsten ausschalten ließen, solange sie sich noch am Boden befinden – also präventiv oder präemptiv – liegt in der Natur der Sache, wohingegen der militärische Wert der nuklearen Teilhabe von Experten – u.a. wegen der zu kurzen Reichweite der Trägerflugzeuge – bezweifelt wird.

Fazit: Der Ansatz, die Sicherheit Deutschlands durch „eine massive Aufrüstung“ (Christine Dankbar) gegenüber Russland entscheidend verbessern zu wollen, wird ebenso kostspielig ausfallen, wie er sicherheitspolitisch sinnlos ist. Oder anders ausgedrückt: Für die Frage nach der militärischen Sicherheit gegenüber einer Atommacht wie Russland gibt es keine militärische Antwort. 🌐

Dr. sc. Wolfgang Schwarz

geb. 1952, Politologe und Publizist zu sicherheitspolitischen Fragen (Rüstung, Abrüstung, NATO, Russland) sowie Mitglied des Redaktionsteams des Online-Magazins „Das Blättchen“

dr_wolfgang_schwarz@online.de

